

§§ 904 und 228 BGB sind gegenüber § 34 StGB **spezielle** Rechtfertigungsgründe für Sachbeschädigungen. Ein **aggressiver Notstand** liegt vor, wenn sich die Verteidigung gegen Rechtsgüter richtet, von denen keine Gefahr ausgeht. Beim **defensiven Notstand** rührt die Gefahr von dem Rechtsgut her, in das eingegriffen wird. § 228 BGB regelt damit den Fall der **unmittelbaren Sachwehr**. Die Einwirkung auf die Störungsquelle ist danach **schon dann** gerechtfertigt, wenn der dadurch entstehende Schaden zur bestehenden Gefahr nicht außer Verhältnis steht. Ein wesentlich überwiegendes Interesse iSv § 34 I StGB ist nicht erforderlich. Umstritten ist,

ob § 228 BGB einen allgemeinen Rechtsgrundsatz für Fälle des Defensivnotstands enthält.

a) Allgemeingültigkeitsthese

Überwiegend wird vertreten, § 228 BGB enthalte einen allgemeinen Rechtsgrundsatz, der **auch bei durch Menschen ausgelösten Defensivnotständen** anwendbar sei.

Argument:

- Der Defensivnotstand steht **Notwehrlagen nahe**. Die Eingriffsbefugnis folgt deshalb nicht aus dem § 34 StGB tragenden Solidaritätsgedanken, sondern aus dem **Recht zur Verteidigung** gegen Verletzungen. Die Interessenabwägung ist daher nicht Grundlage der Eingriffsrechtfertigung wie bei § 34 StGB, sondern markiert nur dessen **Grenze wie bei § 228 BGB**.

b) Analogieablehnende Auffassung

Teilweise wird § 228 BGB **kein** allgemeiner Rechtsgedanke entnommen.

Argument:

- § 228 BGB ist eine Ausprägung der **Verantwortung des Eigentümers** für seine Sachen. Diese Wertung ist **nicht** auf menschliche Gefahrenquellen übertragbar: Aufopferung höchstpersönlicher Rechtsgüter fehlt Legitimation.

Hinweis

In die Interessenabwägung bei § 34 S. 1 StGB sind einzustellen: Zunächst das **Rangverhältnis** von Erhaltungs- und Eingriffsinteresse, gemessen am Strafraumen der jeweiligen Straftatbestände. Dann die **Intensität** des drohenden Schadens sowie der **Grad** der drohenden Gefahr und die **Wahrscheinlichkeit** der Rettung.